



Michael Janke

Alter: 57 **Wohnort:** Helgoland

Beruf: biologisch-chemisch-technischer Assistent

Hobbys: Angeln, Boot fahren, Angeltouren weltweit

Bezug zu Rute & Rolle: freier Mitarbeiter, Kumpel und Autor, seit 20 Jahren mit im Boot von Rute & Rolle

17.17 Uhr ab Nordosthafen

Michael Janke von der Biologischen Anstalt Helgoland (AWI) ist Fachmann für die Bestimmung von Meeresfischen und die Aufzucht von Hummern. Wenn um 17 Uhr der Feierabend ruft, geht's vom Labor direkt zum Hafen. Punkt 17.17 Uhr geht's los. Dann startet er mit seiner „Raja“ vom Nordosthafen aus ins Revier rund um Helgoland – und das 250 Tage im Jahr.

Grünes Wasser, rotes Wasser, leuchtendes Wasser

Letzten Sommer war es wieder soweit: Es begann fast unmerklich, draußen, auf offener See. Das Wasser der Nordsee hatte eine leichte Grünfärbung angenommen. Bereits wenige Tage später betrug die Sichttiefe rund um die Insel nur noch wenige Zentimeter. Kurz darauf standen dann die ersten Angler bei uns auf der Matte: „Was ist denn das für eine giftgrüne Brühe da draußen? Man fängt ja nicht einen Fisch mehr!“ „Das sind Dinoflagellaten“, entgegnete eine Kollegin. „Dino was?“ „Na ja, Geißeltierchen eben, das ist ganz natürlich.“ Hierbei handelt es sich um mikroskopisch kleine Organismen, die zum Plankton gehören und sich durch Zellteilung vermeh-

ren, bei optimalen Bedingungen manchmal explosionsartig. Meist bricht nach einigen Tagen oder Wochen die Population zusammen und der Spuk ist vorbei. Manche Spezies sind übrigens toxisch, weshalb einige Fischarten versuchen, ihnen durch vorübergehende Abwanderung aus dem Wege zu gehen. Eine Vielzahl anderer Meeresorganismen kann das natürlich nicht. Miesmuscheln beispielsweise, die sich ja bekanntlich durch Filtrieren von Plankton ernähren, reichern das Gift in ihrem Körper an. Beim Verzehr kann es dann zu Übelkeit und schweren Magen- und Darmproblemen führen. Vor vielen Jahren musste ich das am eigenen Leib erfahren. Drei Tage lang ging es mir sauschlecht. So etwas möchte ich nie wieder durchmachen! Andere Dinoflagellaten-Arten weisen eine rötliche Färbung auf und sind in der Lage, bei starker Vermehrung das Wasser blutrot aussehen zu lassen. Dieses Phänomen wird auch als „Red Tide“ bezeichnet. Es gibt aber auch Geißeltierchen, die völlig harmlos sind. *Noctiluca miliaris* beispielsweise, der Verursacher des Meeresleuchtens. Diese Art ist ebenfalls in der Lage, sich explosionsartig zu vermehren und bildet bei ruhiger See große, rosafarbene Teppiche an der Meeresoberfläche. Bei Dunkelheit leuchten die Flagellaten durch bloße Berührung oder Turbulenzen im Wasser grünlich auf. Dieses Phänomen, das auch bei anderen Organismen auftritt, wird als Biolumineszenz bezeichnet. Bei auflandigem Wind ist in manchen Sommernächten die gesamte Brandungszone an den Stränden in gespensti-



Die grünen Organismen sind giftig für Mensch und Fisch

ches Licht gehüllt. Wenn man bei Windstille nachts mit dem Boot unterwegs ist, fährt man mit leuchtender Bugwelle und zieht einen hellen Streifen im Schraubenwasser hinter sich her. Beim nächtlichen Ankern lässt sich manchmal die Kette bis zum Grund erkennen, wenn es nicht allzu tief ist. Bisweilen verabrede ich mich mit Freunden zum Noctiluca-Schwimmen. Ich fahre dann so weit raus, dass keine störenden Lichteinflüsse vom Land das nächtliche Badevergnügen stören. Es macht tierischen Spaß, im leuchtenden Wasser herumzuplanschen. Wenn man dann wieder an Bord klettert, bleiben immer einige Lichtkügelchen am Körper kleben, sozusagen als natürlicher Glitzereffekt. Manchmal kann man Sandaale beobachten, wie sie in Oberflächennähe nach Planktonorganismen jagen. Sie ziehen dann eine helle Spur hinter sich her. Ich habe auch schon versucht, beim Meeresleuchten zu angeln, dabei aber in den seltensten Fällen etwas gefangen. Offenbar werden die Fische misstrauisch, wenn sie die Schnur, die ja ebenfalls aufleuchtet, sehen.

Was kann man tun?

Fotos: Michael Janke, Elmar Eilers



Die Raja mitten in den Dinoflagellaten